Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 38 (1963)

Artikel: Eine alte Bewässerungsanlage im Gemeindebann Würenlos

Autor: Oettli, Max / Oettli, Nelly

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-322821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine alte Bewässerungsanlage im Gemeindebann Würenlos

Im 17. Jahrhundert schufen die Würenloser Bauern eine große Bewässerungsanlage. Das Wasser des Furtbaches konnte in drei Gräben geleitet werden. Der Altwiesengraben ist heute fast durchwegs zugedeckt und bildet die Straße, die dem linken Ufer des Furtbaches folgt, in schönem Bogen mit kaum merklichem Gefälle um das Buech ins Limmattal einbiegt und dann als Weg und zuletzt noch als Graben in einer Hecke zum Kessel hinführt. Nur kurz war der Graben, der die Wiesen im Grimmistal bewässerte. Eine schmale, mit Buschwerk bestandene Terrasse läßt noch heute seinen Lauf erkennen. Am besten erhalten ist der Neuwiesengraben von seiner Abzweigung vom Furtbach her – heute durch eine Mauer geschlossen – bis zur Chlosterschür hin. Eine große Zahl von Schleusen, Schwellstöcke genannt, ermöglichte es, das Wasser in Nebenkanäle und von diesen aus durch kleine Gräben, «Ösli», in die Wiesen zu leiten.

Daß bei der geringen Niederschlagsmenge im Wallis gewässert werden muß, leuchtet ein. Bei uns dagegen sind Trockenzeiten, wie im vergangenen Sommer, da mancher Landwirt gerne Wasser auf seine Wiesen geleitet hätte, selten. Gewässert wurde damals weniger, um den Boden zu befeuchten, denn um ihn zu düngen. Nun war aber der Furtbach bis vor kurzem ein sauberer Forellenbach. Doch auch sauberes Wasser fördert den Algenwuchs. Dieser war als organischer Dünger erwünscht. Das geht aus den Angaben von Joh. Plüss in seiner «Kurzen und gemeinfaßlichen Anleitung zur Bewässerung der Wiesen» (Zofingen, 1847) deutlich hervor:

«Durch das Wässern auch mit reinem Wasser werden die Wiesen mit einem Schlamm überzogen, der den Graswuchs vorzüglich befördert und auch als Dünger für Hafer, Korn und viele andere Gewächse günstig wirkt. Man bemerkt, daß das Gras bis an die Oberfläche des Wassers eine etwas dunkle, ins Schwarzgrüne spielende Farbe annimmt... Wird das Wässern fortgesetzt, so bilden sich von dem Schlamm aus haarartige Fäden, diese verlängern sich und nehmen, je nach dem Laufe des Wassers, eine dem Fackeln des Feuers ähnliche Bewegung an.»

Die Idee, die Nahrungsmittelproduktion durch Algenzucht zu fördern, mutet sehr modern an. Die Wissenschafter, die heute vor der schweren Aufgabe stehen, die immer rascher wachsende Menschheit vor dem Hunger zu bewahren, stellen fest, daß Algenteiche gegen 50 Tonnen trockene

Grünalgenmasse je Hektar und Jahr liefern gegenüber nur 5 Tonnen Reis von Reisfeldern. Dabei enthalten die Algen über 40 Prozent Eiweiß, Reis nur 7 Prozent. Vorerst verwendet man die Algen als Viehfutter, versucht aber auch schon, sie der menschlichen Nahrung beizufügen. Den alten Würenlosern dienten sie noch als Dünger; werden unsere Enkel Algenbrot essen?

Während die Zisterziensermönche von St. Urban schon 1226 Bewässerungsanlagen im Tal der Langeten geschaffen hatten und von Aarau und Birmenstorf aus dem 14. Jahrhundert Wässermatten bezeugt sind, scheint die Anlage am Furtbach erst im 17. Jahrhundert erstellt worden zu sein, etwa zur selben Zeit, als Landvogt Weiss von Aarburg den Rothkanal (6,5 km), wohl den längsten Wässergraben im Bereich des heutigen Aargaus, erbauen ließ. Das Kloster Wettingen war Besitzer des Furtbaches und seiner Ansicht nach auch Eigentümer des Tägerhards. In einer Urkunde vom 9. Mai 1649 erteilt das Kloster die Erlaubnis zur Rodung des Waldes im Bereich der heutigen Neuwiesen und zur Ableitung des Baches. Würenlos habe, heißt es darin, großen Mangel an Wiesen «weylen die Armen Taglöhner solches heüwachsses am meisten von nötten auch damit sye ir Weib und Kinder desto besser erhalten werden können.» «Item es soll auch um die Ordnung des Wässerns halber ein absonderlicher Brieff gerichtet werden damit künfftige missverstantnus und gespänigkeiten verhüetet werden.» Dieser «Wasser Brieff oder ordnung wie der Bach zu Würenlos auff die Neüwe Wisen solle gerichtet werden» ist erst am 1. März 1678 ausgefertigt worden. In ihm ist die Kehrordnung festgelegt. Je 14 Tage lang soll das Wasser in die Alten Wiesen fließen, dann eine Woche lang ins Grimmistal und in die Neuen Wiesen. Der Hauptgraben soll durchwegs 12 Schuh weit sein. Es folgen genaue Angaben über die Lage der Schwellstöcke, Bußen sind festgelegt, und drei Wasservögte, einen für jeden Kehr, werden bestimmt.

Das Kloster Wettingen wurde selbst Nutznießer des Wassers. Durch Kauf und Tausch kam es 1687 in den Besitz des Grundstückes, in dem die Chlosterschür steht, das zum Teil noch bewässert werden konnte.

Über die Schaffung und erste Bewässerung der Altwiesen konnten wir nichts in Erfahrung bringen, doch ist es wahrscheinlich, daß die beiden Bewässerungsanlagen zur selben Zeit entstanden sind. Der Erbauer soll ein Würenloser gewesen sein. Im Dorf erzählt man sich, es sei eine schwere Arbeit gewesen, die großen Gräben auszuheben und die vielen Schwellstöcke herzurichten und zu setzen. Immer wieder stieß man auf große Steine, die weggeräumt werden mußten. Noch schlimmer aber war, daß man mehr und mehr am Erfolg der Arbeit zweifelte. Je länger die Gräben mit

ihrem unmerklichen Gefälle wurden, umso weniger konnte man sich vorstellen, daß das Wasser bis an ihr Ende fließen werde. Der Leiter des Baues weilte während der Arbeit oft auswärts. In den letzten Wochen aber wurde er bewacht, damit er nicht entweichen könne. Man habe ihn dann, als endlich die Schleuse am Bach geöffnet werden konnte, an einem Strick auf dem Dammweg mitgeführt. Das Wasser strömte in den Graben. Da, wo es stehen bliebe, sollte er mit dem Strick an einem Baum erhängt werden. Für alle Fälle gingen aber doch noch fünf Musikanten mit. Und siehe, das Wasser floß immer weiter bis zum Ende des Grabens. Da wurde der Strick gelöst und der Bauleiter im Triumph, beim Spiel der Musikanten, ins Dorf getragen.

Die Nutznießer der Anlage bildeten Genossenschaften. Die folgenden Protokollauszüge mögen zeigen, wie sie in gut schweizerischer Art, mit Quorum und mit vielen Kommissionen, verwaltet wurden, und wie mit dem Aufkommen der Kunstdünger das Interesse am Wässern erlosch.

22. April 1837 Gemeinderat. Wurde beschlossen v. sämtlichem Gemeinderath die Wasserleitungen in den neuen und alten Wiesen am Mittwoch den 26. Aprile zu besichtigen.

8. Mai 1837 Gemeinderat. Wurden die Besitzer der neuen und alten Wiesen, welche fehlerhafte Wasserleitungen haben, bestraft.

16./17. Sept. 1852 Schweres Hochwasser, Neuwiesengraben beim untern Trensch unbrauchbar geworden.

10. Oktober 1852 Verhandlung der Neuwiesenbesitzer. Es soll ein Kostenvoranschlag zur Wiederherstellung des Grabens gemacht werden.

24. Oktober 1852 Verhandlung der stimmfähigen Hausväter von Würenlos. Es wird die Wiederherstellung des Grabens nach einem Kostenvoranschlag von £ 1410.60 beschlossen.

1878 Polizeikassabudget, Besoldungen: Gemeindeammann Fr. 150.–, Gemeindeschreiber Fr. 70.–, Nachtwächter Fr. 150.–, Wasservogt Fr. 10.–.

28. Februar 1884 Verhandlungen der Neuen und Alten Wiesenkorporation: Betheiligte 67, anwesend 54, genügend um gültig verhandeln zu können. I. Bestellung des Schärmausers. II. Besoldung des Wasservogts auf Fr. 25.– festgesetzt, es soll aber der Wasservogt für allfälligen, durch seine Nachlässigkeit od. Unvorsichtigkeit entstehenden Schaden verantwortlich und haftbar erklärt werden. Gewählt wurde Hieronimus Brunner, Peters. III. Wahl einer Kommission zur Prüfung der vorliegenden Rechnungen. IV. Die Altwiesenkorporation hat noch eine Aufsichtskommission zu bestellen.

16. März 1884. Betheiligt 68, anwesend 35. Es wird eine Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Kehrbriefes bestellt. – Beschluß, der Alte Wiesengraben solle im Gemeindewerk ausgegraben werden.

4. April 1897. Gebr. Seiler wird gestattet, am Altwiesen-Graben eine mechanische Sägerei zu erstellen.

17. November 1901 Konkurs der mechanischen Schreinerei Seiler.

12. Januar 1911. Nötzli Arnold will auf Wässerung seines Landes verzichten und nicht mehr zahlen für das Öffnen des Grabens. Das geht nicht an. 19 sind für Öffnung des Grabens, 3 dagegen.

5. November 1921 Verhandlungen der Einwohnergemeinde. Die Altwiesenbesitzer verzichten einstimmig auf ihr Wässerungsrecht, so müssen sie keinen Beitrag an das sonst zu erstellende neue Wuhr entrichten.

4. Juli 1924 Protokoll des Regierungsrates des Kantons Aargau (Auszug). Das Hochwasser von 1918 hat 100 m unter der Fassung den Kanaldamm des Neuwiesengrabens zerstört. Durchbruch an derselben Stelle durch das Hochwasser 1923. An die Wiederherstellungskosten von 8 – 10 000 Fr. hätte die Korporation die Hälfte zu bezahlen. Nunmehr ist die Neuwiesenkorporation willens, das Wässerungsrecht für die Summe von Fr. 4000.– abzutreten. Es wird beschlossen dem entsprechenden Vertrag die Genehmigung zu erteilen.

Damit ist es vorbei mit dem Wässern, vorbei auch mit allerlei Schabernack der Kinder: Ziehen der Schwellbretter da, wo nicht gewässert werden soll, Fangen eines großen Fisches in einem der vielen Gräben, ohne vom Wasservogt erwischt zu werden.

Geblieben ist wohl da und dort ein altes Dokument. So besitzt Frau Wwe. Berta Brunner, Försters, eine Kehrordnung von 1878 für die «Taunermatten und alten Wiesen». Es wäre erfreulich, wenn solche Schriftstücke, wenigstens in einer Abschrift, dem Gemeindearchiv zur Verfügung gestellt würden.

Geblieben sind auch Wege und Hecken, die die Landschaft stark beleben. Ob es gelingen wird, den Altwiesengraben mit seiner Heckenbegleitung, so weit als es noch möglich ist, als Spazierweg zu erhalten? – Der Neuwiesengraben war an mindestens drei Stellen überbrückt. Die gewölbte Straßenbrücke ist heute eingedeckt. Dank der Bemühungen von Lehrer A. Füglistaller ist dabei die Steinplatte mit der eigenartigen Inschrift (Abb. 11) nicht auch zugedeckt, sondern oberhalb der Brücke aufgestellt worden. Eine mächtige Gneisplatte, die den Graben unweit der Furtbachmündung überbrückt hatte, wurde in diesem Jahrhundert gesprengt. Man habe zwar mit Roß und Wagen unter der Brücke durchfahren können; aber manchmal sei der Kummet an ihr angestoßen. Die dritte Brücke, auch eine Gneisplatte von vier Metern Länge und anderthalb Tonnen Gewicht ist noch erhalten (Abb. 1 und 6). Der Lauf des Neuwiesengrabens ist ein beliebter Spazier- und Reitweg geworden. Möge er bei der künftigen Umgestaltung des Gebietes durch den Bau der Nationalstraße und Eisenbahnlinie soweit als möglich als solcher erhalten bleiben. Ein paar Schwellstöcke sollen weiterhin Zeuge sein von dem Werk der Würenloser Bauern, das ihnen mehr als

zweieinhalb Jahrhunderte lang gute Dienste geleistet hat. Und wer weiß, ob nicht unsere Enkel wieder Wasser im Neuwiesengraben sehen werden, gut geklärtes Wasser aus dem Furtbach, das dann nicht mehr Wiesen zu wässern, sondern im Boden zu versickern hätte zur Anreicherung des kostbaren Grundwasserstromes unter den Neuwiesen, aus dem Wettingen, Baden und Ennetbaden den größten Teil ihres Trinkwassers entnehmen.

Max und Nelly Oettli

Quellen:

Mündliche Mitteilungen von Herrn Oswald Güller, Sohn des letzten Wasservogts, Würenlos. – Staatsarchiv Aarau, Gemeindearchiv Würenlos. – Allen, die uns bei der Arbeit geholfen haben, sei bestens gedankt.